Mein Garten im Sommer

Autor(en): **Schöner, Lore**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **35 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Läuse vorhanden. Seit wir darunter den Komposthaufen errichtet haben, sind die Stauden läusefrei. Es ist dies ein Beweis dafür, daß für die meisten Krankheiten und Schädlingsbefall die Ursachen im Boden zu suchen sind.
Der Girsch – Erdholler – wuchert gerne unter Beerensträuchern. Er kann nur durch laufendes Entfernen der Blätter und dichtes Mulchen niedergehalten werden. Martin Ganitzer

Mein Garten im Sommer

Wir haben ein langes, kaltes Frühjahr. Es ist eben Anfang Mai, und noch liegt bis in das Tal Schnee. Man muß mit einem heißen Sommer rechnen ohne milden Uebergang. Deshalb lege ich in meinem organisch-biologischen Garten besondere Sorgfalt auf die Bodenpflege. Das beginnt schon mit der schonenden Bodenbearbeitung. Die Beete werden nur ganz oberflächlich gelockert, um die Winterfeuchtigkeit möglichst zu erhalten. Die weitere wichtigste Maßnahme ist die lückenlose Bodenbedeckung. Frau Dr. Müller nennt sie «schleierdünn». Also eine ständige, gleichmäßige, nicht zu dicke Bedeckung des Bodens. Vorerst mit Kompostmulm, dann mit Grasschnitt, bis die Kulturen im Sommer die Beete selber überdecken können. Darunter bleibt die Erde immer feucht und warm. Das gibt Schutz und gleichzeitig Nahrung für die mannigfaltigen Bodenlebewesen. Die Decke schützt vor zu starker Sonnenbestrahlung und vor schweren Regengüssen.
Diese Kulturmaßnahme erspart uns auch viel Mühe und Arbeit. Das Gießen ist nur bei Neupflanzungen notwendig. Selbst im heißen Sommerwetter war in meinem Garten ein Gießen nicht nötig gewesen. Auch erübrigt sich die Hackarbeit. Der Boden verkrustet nicht, was vor allem bei dem Gießen mit dem Schlauch kaum zu vermeiden ist. Durch die Bodenbedeckung ist auch zum größten Teil die Unkrautfrage gelöst. Es gibt keine Unkrautrasen mehr. Vereinzelte große Unkräuter werden zerkleinert und werden gleich als Nährdecke auf dem Beet liegen gelassen.
In diesem Garten betreibe ich seit vielen Jahren die Mischkultur. Nach dem erstellten Gartenplan halte ich eine genaue Frucht-

folge ein. Die Hauptfrucht ist maßgebend. So wechseln im Dreierrhythmus Starkzehrer, Wurzelgemüse, und im dritten Jahr Hülsenfrüchte. Dazu kommen zusätzliche Kulturen, die sich gegenseitig fördern und die Beete füllen, zum Beispiel in der Mitte des Tomatenbeetes eine Reihe Buschbohnen. Wichtig ist, daß immer zeitgerecht die Pflanzen verfügbar sind, die wir ja selber anziehen können. Nach einer Ernte soll ohne Unterbrechung sofort wieder gesät oder gepflanzt werden. Die Mischkulturen bringen auf demselben Beet mehrere Ernten. Sie fördern mit ihren verschiedenen Wurzelmassen das Bodenleben. Die natürliche Fruchtbarkeit im Garten nimmt zu. Das wirkt sich mit der Zeit auch in den Ergebnissen der Bodenproben sichtbar aus.

Die Blumen im Sommer brauchen viel und laufend Pflege, hier nimmt das Unkraut kein Ende. Die vielen herrlichen Tulpen, wie auch die Narzissen, lasse ich jahrelang im Boden. Anschließend schmücken Pfingstrosen und Schwertlilien in verschiedenen Sorten den Garten. Die Rittersporne müssen gestützt und aufgebunden werden. Nach der Blüte werden sie abgeschnitten und mit Kompostmulm und Urgesteinsmehl gedüngt, damit wir im Herbst eine Nachblüte bekommen. Die Dahlien kommen jetzt im Mai aus dem Keller, werden nicht zu tief gepflanzt und gestützt, sie geben im Spätherbst herrliche Sträuße und müssen – wie die Wicken – laufend geschnitten werden, je mehr, desto üppiger blühen sie. Die Edelrosen sind nach dem starken Frühjahrsschnitt kräftig herangewachsen. Für ihre Pflege steht ein Bottich mit Brennesseljauche bereit, das hilft gegen Blattläuse und gibt den Pflanzen glänzendes, gesundes Laub. An den Schlingrosen und Buschrosen waren nur die abgestorbenen Zweige auszulichten. Schon kommen die Phloxe, frühe bis späte Sorten, von reinweiß über rosa und rot bis dunkellila. Anschließend blühen die verschiedenen Herbstastern bis zu den winterharten Chrysanthemen. Der Garten blüht immer ohne Unterbruch.

Bis Johannis ernte ich Rhabarber, dann werden die Stöcke mit frischem Mulm und etwas Hornmehl versorgt, damit sie für nächstes Jahr Kraft sammeln können. Schließlich muß das Beerenobst geerntet und womöglich gleich anschließend die Sträucher ausgelichtet werden. Lore Schöner